

### Rauchgasvergiftungen bei Wohnungsbrand

**St. Augustin** – Vermutlich durch einen Feuerwerkskörper geriet ein Sessel auf einem Balkon in der zweiten Etage eines Hochhauses in Brand. Durch die Rauchentwicklung wurde die gesamte Etage in Mitleidenschaft gezogen. Fünf Erwachsene und zwei Kinder mussten mit Rauchgasvergiftung im Krankenhaus behandelt werden. Sachschaden: 150 000 Euro.

### 22-jähriger Schläger verletzt Passanten schwer

**Bonn** – Auf offener Straße verprügelte ein 22-Jähriger am Neujahrsmorgen einen 44-jährigen Passanten so heftig, dass dieser mit schweren Kopfverletzungen in die Uniklinik eingeliefert werden musste. Polizeibeamte konnten den stark alkoholisierten Schläger nach dem Einsatz von Pfefferspray festnehmen. Die Ermittlungen dauern an.

### RHEINLAND NEWS

**Die Sternsinger kommen Siegburg** – In diesen Tagen sind die Sternsinger wieder unterwegs. Die als Heilige drei Könige verkleideten Kids gehen von Haus zu Haus und sammeln für einen guten Zweck.

**Wildschwein erschossen Euskirchen** – Ein Keiler sorgte auf der Kölner Straße für einen Polizeieinsatz. Das aggressive Wildschwein lief auf die Straße und musste zur Abwehr von Gefahren für Personen und des Straßenverkehrs durch einen Jäger erschossen werden.

**Restalkohol: Lappen weg Bad Godesberg** – Dumm gelaufen. Ein 62-jähriger Autofahrer beschädigte einen an der Straße abgestellten Pkw. Der Fahrer zeigte den Schaden bei der Polizeiwache selbst an. Die Beamten stellten dabei fest, dass der Mann noch unter Restalkohol der Neujahrsnacht stand. Eine Blutprobe ergab 0,6 Promille. Fazit: Lappen weg und Strafverfahren eingeleitet.

**Brand: Nachbar rief Hilfe Bad Honnef** – Glück im Unglück hatte ein 51-jähriger Hausbesitzer. Ein Nachbar bemerkte die Flammen, rief die Feuerwehr. Der Hausbewohner musste schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Schaden: Rund 150 000 Euro. Die Kriminalpolizei ermittelt.

## „Ohrenkuss“: Die Betroffenen machen ihre eigene Zeitung

# Ich habe Down-Syndrom – na und?

Von CHRISTOF ERNST

**Bonn** – Der Mann im Anzug soll seinen Namen sagen. Er strengt sich an, doch es fällt ihm schwer. Keiner lacht. Im Gegenteil. Die anderen wollen ihm helfen. Ermuntern ihn: „Du kannst das“. Und dann sagt er: „Ich heiße Björn Langenfeld.“ Geschafft! Jetzt ist seine Nachbarin dran. Sich vorstellen – das ist ein Ritual, mit dem jede Redaktionssitzung von „Ohrenkuss“ beginnt.

So heißt die einzige Zeitschrift, die von Menschen mit Down-Syndrom gemacht wird. Sie treffen sich alle 14 Tage. Die Redaktionsräume sind direkt an der Beueler Seite der Kennedybrücke. Und sie heißen selbstironisch „Downtown“. Die Frau, die das alles zusammenhält, gegründet und zu großem Erfolg geführt hat, ist Katja de Bragança.

1998 startete die Biologin und Humangenetikerin ein Forschungsprojekt der Volkswagenstiftung. Und schnell musste sie ein Vorurteil revidieren: „Es stimmt nicht, dass Menschen mit Down-Syndrom nicht lesen

Marley Thelen, die auch das Down-Syndrom hat, ließ sich mit ihren Großeltern für „Ohrenkuss“ ablichten.

Foto: M. Hagedorn



Katja de Bragança mit Angela Fritzen, die von Anfang an bei „Ohrenkuss“ mitmacht.

Foto: Ernst

und schreiben können. Es geht nur langsamer.“ Daraus entwickelte sich das Konzept für „Ohrenkuss“: Die 18 Autoren schreiben ihre Texte selbst oder diktieren sie einem Helfer.

Manchmal haben die Zitate philosophische Tiefe. Ein Mitarbeiter schreibt: „Ein Reh ist eine Seele mit vier Beinen.“ Oder Angela Fritzen, die von Anfang an dabei ist, notiert: „Denken macht schlau. Aber das Denken, das bleibt im Kopf. Das muss alles raus, was wir uns denkt.“

So steht das in Heft 25, ohne Korrektur. Denn das gehört

zum Prinzip: Es wird nichts verbessert.

Zweimal im Jahr erscheint ein Heft - ohne Werbung und stets mit einem Thema wie „Liebe“, „Gut & Böse“ oder „Oma Opa“. So ist der Titel der Ausgabe Anfang 2011. Auch das gehört dazu: Immer wird ein namhafter Profi-Fotograf engagiert. Diesmal ist es Michael Hagedorn.

Und wieso der Name „Ohrenkuss“? Katja de Bragança: „Das ist etwas, das man sich merkt, das nicht ins eine Ohr rein und aus dem anderen rausgeht. Halt ein Ohrenkuss.“

Die Redaktionssitzung ist vorbei. Angela Fritzen sagt: „Schreib was Gutes im EXPRESS. Wir machen das gut hier.“

Recht hat sie!

### Das ist die Zeitschrift „Ohrenkuss“

Jede Zeitschrift, die zweimal im Jahr herauskommt, hat ein Thema und erscheint in ungewöhnlichem Querformat. Alle Texte sind von den Mitarbeitern selbst verfasst. Die Fotos macht immer ein Profi. Es gibt keine Werbung. Das Projekt „Ohrenkuss“ hat schon mehrere Preise gewonnen. Das „Ohrenkuss“-Wörterbuch wurde eben erst mit dem Deutschen Designpreis 2011 ausgezeichnet. Alle weiteren Informationen gibt es unter [www.ohrenkuss.de](http://www.ohrenkuss.de)